

Eine saubere Sache

Das kleine Einmaleins der Einmalhandschuhe

Bei der Einhaltung von Hygienevorschriften im gastronomischen Gewerbe und im Lebensmittelhandwerk sind die so genannten »Einmalhandschuhe« ein wichtiges Hilfsmittel, denn gerade über die Hände können Keime und Krankheitserreger schnell übertragen werden.

Der Markt für Hygieneschutzbekleidungen bietet hierfür mittlerweile eine ganze Reihe an Produkten aus den unterschiedlichsten Materialien an. Welche Handschuhe sich für welchen Einsatzzweck eignen, erklärt der Geschäftsführer der Egepack Einkaufs- und Vertriebsgesellschaft mbH & Co. KG Waldemar Lechelt, Spezialist für Hygieneschutzbekleidung.

Wie der Name schon sagt – Einmalhandschuhe sind für den einmaligen Gebrauch gedacht und sollen direkt nach der Verwendung entsorgt werden. Die gängigsten Materialien aus denen sie hergestellt werden sind Naturlatex, Nitril, Vinyl oder Polyethylen.

Der Klassiker: Naturlatex

Das am weitesten verbreitete Material, wenn es um Einmalhandschuhe geht, ist Latex. Es ist ein reines Naturprodukt und wird direkt aus Kautschukbäumen gewonnen. Latexhandschuhe sind extrem elastisch und weich. Daher lassen sie sich angenehm tragen und vermitteln ein besonders gutes Tastempfinden.

Kann Allergien auslösen

Ein Faktor, der gegen die Verwendung von Latex spricht, ist das Auftreten einer Latexallergie, die durch Proteingehalte über 30 Microgramm pro Gramm im Naturlatex aus der Milch des tropischen Gummibaumes ausgelöst werden kann. Insbesondere

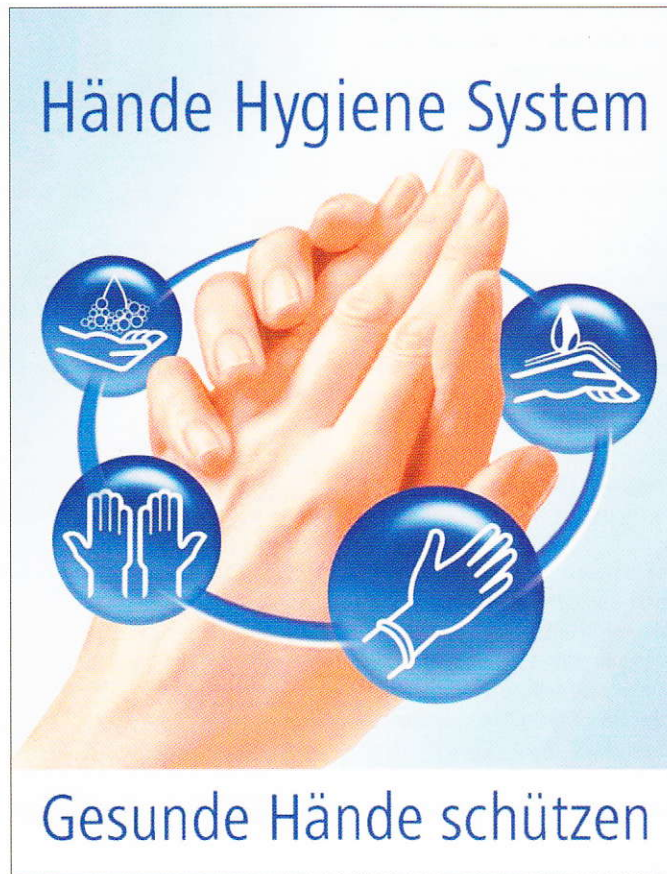


FOTO: PAUL HARTMANN AG

die Benutzung gepuderter Latexhandschuhe kann Allergien gegen Latexproteine fördern. Ursache ist, dass das Puder allergene Stoffe aufnimmt. Diese können dann beim Ausziehen in die Luft gewirbelt und eingeatmet werden und/oder ein Depot-Effekt auf der Haut erzeugen.

Merke: Latexhandschuhe weisen eine gute Beständigkeit gegen viele Säuren und Laugen auf, sind aber durchlässig für Öle und viele Lösungsmittel. Dies macht Sie für bestimmte Anwendungen bei Küchen- und Reinigungsarbeiten unbrauchbar.

Die Alternative: Nitril

Handschuhe aus Nitril basieren auf dem Grundstoff Erdöl. Nitril-

Polymere haben gummiähnliche Eigenschaften, weshalb sie sich optimal für die Herstellung von Handschuhen eignen. Das Material hat eine gute, wenn auch nicht genau so gute Elastizität wie Latex, ist stichfester und vermittelt ein gutes Tastempfinden.

Merke: Nitrilhandschuhe sind gegen viele Chemikalien beständiger als Latex, besonders gegen Öle. Profis empfehlen dieses Material Personen, die unter einer Latex-Allergie leiden.

Die preiswerten: Vinyl

Eine besonders preiswerte Alternative – da vergleichsweise günstig zu produzieren – stellen Handschuhe aus Vinyl dar. Wer von Vinyl spricht, denkt oft an Langspieltplatten. Doch im Gegensatz zu den schwarzen Scheiben, die aus unserem Alltag heute fast verschwunden sind, sind die Einmalhandschuhe aus Polyvinylchlorid (PVC) auf dem Vormarsch. Vinylhandschuhe sind zwar weniger elastisch und stichfest als

Latex- oder Nitrilhandschuhe, dennoch sind sie sehr flexibel und glatt. Sie passen sich daher besonders gut an die Hände an. Allerdings ist PVC (im Unterschied zu Latex) festen Ursprungs und muss erst einmal formbar gemacht werden, um daraus elastische Handschuhe fertigen zu können.

Zwar hat die Forschung beim Thema Weichmacher in den letzten Jahren viel geleistet – dennoch besteht ein minimales Restrisiko, dass Krebs erregende Spurenelemente über die Handschuhe in Lebensmittel gelangen.

Merke: Vinylhandschuhe werden in Deutschland in der Regel der lebensmittelverarbeitenden Branche nur bedingt empfohlen. Das Tragen dieser Handschuhe ist jedoch ungefährlich. Mechanisch sind sie nur wenig belastbar. Auch der Umgang mit Chemikalien ist nicht zu empfehlen, da sich das Material bei einem Kontakt zersetzen kann.

Die transparenten: Polyethylen

Nahrungsmittelsicher, transparent und mit Abstand die preiswerteste Lösung sind Handschuhe aus Polyethylen mit glatter Oberfläche. Diese haben den Vorteil, dass sie etwas lockerer auf der Hand liegen und man sie einfacher an- und ausziehen kann. Natürlich sind diese Handschuhe auch Latexfrei und verhindern somit das Allergierisiko.

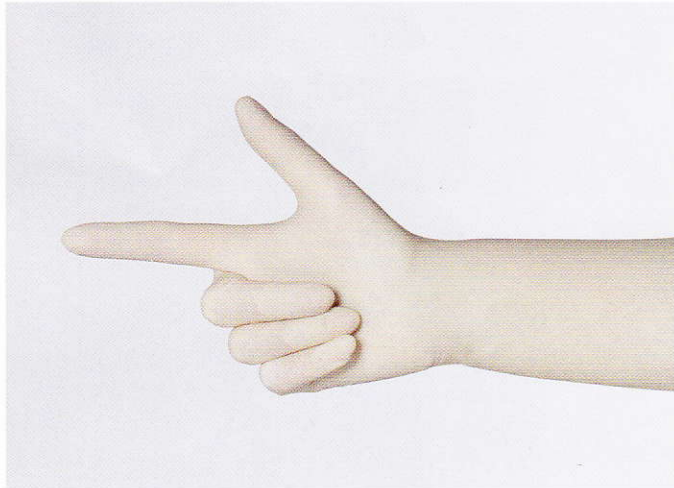
Fazit: Welches Material für welche Person und welchen Einsatzzweck geeignet ist, ist auf den ersten Blick nicht immer klar ersichtlich. Eine Hilfestellung bietet zum Beispiel die Europäische Norm (EN 374). Diese wurde speziell entwickelt, um die Beständigkeit von Einmalhandschuhen gegenüber Chemikalien darzustellen. Sie zeigt in drei Teilen das Verhalten beim Eindringen verschiedener Substanzen an, damit es für den Anwender einfacher ist, den für sich richtigen Einmalhandschuh auszuwählen.

Quelle: Egepack-Gruppe



FOTO: EGEPACK

Waldemar Lechelt, Geschäftsführer der Egepack Einkaufs- und Vertriebsgesellschaft mbH & Co. KG, und Spezialist für Hygieneschutzbekleidung.



Das am weitesten verbreitete Material, wenn es um Einmalhandschuhe geht, ist Latex.



Nitrilhandschuhe haben eine gute, wenn auch nicht genau so gute Elastizität wie Latex, sind stichfester und vermitteln ein angenehmes Tastempfinden.



Handschuhe aus Vinyl sind zwar weniger elastisch und stichfest als Latex- oder Nitrilhandschuhe, dennoch sind sie sehr flexibel und passen sich daher besonders gut an die Hände an.

Hautschutz beim Tragen von Handschuhen

Beim längeren Tragen von Handschuhen, beginnt die Hand zu schwitzen. Das feuchte Klima im Innern führt zur Aufweichung der Haut, die dadurch anfälliger für Schadstoffe und Reizungen wird. Werden Handschuhe mehr als zwei Stunden am Stück getragen, zählt dieser Vorgang zur Feuchtarbeit und macht den Hautschutz unerlässlich.

Hier einige Tipps, wie man seine Hände schützen kann:

- Vor dem Tragen von Handschuhen sollten die Hände mit einer schützenden W/O-Creme (Wasser-in-Öl-Emulsion) behandelt werden. Solche speziell für den prophylaktischen Schutz vor berufsbedingten Hautschäden entwickelten Präparate, schützen nachhaltig bei Arbeiten im feuchten Milieu.
- Optimaler Weise sind Hautschutzcremes und Handschuhe aufeinander abgestimmt, um eine gegenseitige Beeinträchtigung auszuschließen.
- Nach dem Tragen der Handschuhe empfiehlt sich eine leichtere, pflegende Creme auf O/W-Basis (Öl-in-Wasser-Emulsion). Diese zieht schnell ein und pflegt beziehungsweise unterstützt die Regeneration der Haut nach belastenden Tätigkeiten.

Quelle: PAUL HARTMANN AG

Richtig waschen

80 Prozent der Infektionswege in Lebensmittelbetrieben gehen über die Hände. Deshalb ist eben das Tragen von Handschuhen in vielen Bereichen notwendig. Doch auch ohne Handschuhe müssen die Hände sauber sein. Deshalb hier noch einige Regeln:

Bitte ohne

Fingernägel sollten kurz geschnitten sein, unter ihnen sammeln Schmutz und -bakterien an. Das Tragen von Ringen und Schmuck ist verboten. Weiterhin sollten weder Nagellack noch künstliche Fingernägel verwendet werden.

Zum Händewaschen wird heute kein Seifenstück mehr benutzt, weil es ein Keimreservoir darstellt. Zu empfehlen sind flüssige Tenside, so genannte Syndets (synthetische Detergenzien), hygienisch aus Spendern. Ihre Waschwirkung ist selbst mit kühlerem Wasser hinreichend.

Bei einer Waschzeit von 30 Sekunden kann eine Keimreduzierung von 100 000 pro cm² Handfläche auf 10 000 bis 1 000 pro cm² erreicht werden.

Die Trocknung der Hände kann durch Warmlufttrockner oder Papierhandtücher erfolgen. Aufwickeltücher müssen antimikrobiell ausgerüstet sein, damit sich keine Stockflecken bilden. Eine solche Imprägnierung bewirkt keine Desinfektion der Hände. Handtücher für den mehrmaligen Gebrauch (Gruppenhandtücher) verkeimen rasch und sollten nicht eingesetzt werden. Gute Ergebnisse werden mit Papier- beziehungsweise Einmalhandtüchern erzielt. Die Trocknung ist für die Haut schonend, die Hygieneergebnisse sind gut. Die Trocknung der Hände mit Warmlufttrocknern ist für die Haut nicht so günstig. Und durch den Luftstrahl werden Keime, wenn auch wenig, aufgewirbelt.

Tipp: Ein flüssiges Desinfektionsmittel nach der Reinigung sorgt für perfekte Hygiene. Quelle: BGN